

Alte Strassen über den Bözberg AG

Autor(en): **Doppler, Hugo W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **3 (1980)**

Heft 1: **Kanton Aargau**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

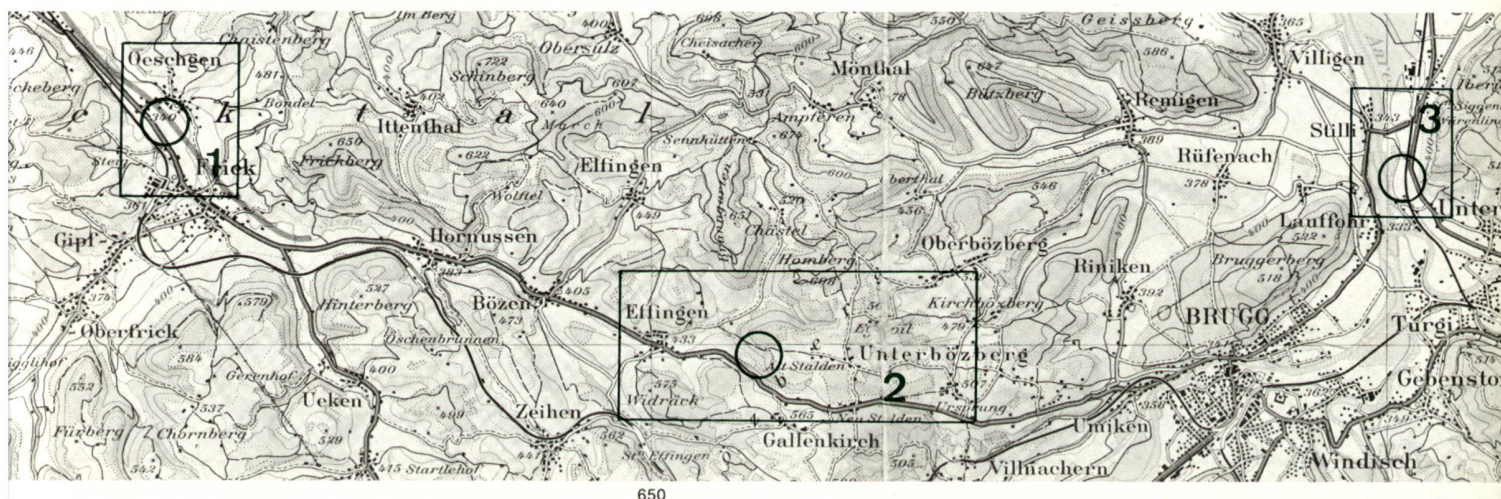
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

archäologie im grünen archéologie en plein air archeologia all'aria aperta

4 aus: archäologie der schweiz/archéologie suisse/
archeologia svizzera 3-1980-1

Alte Strassen über den Bözberg AG



650

Wenn wir den von Rudolf Laur-Belart in seinem Aufsatz in den Brucker Neujahrsblättern 1971 verwendeten Titel für unsere »Archäologie im Grünen« nochmals gebrauchen, so tun wir dies aus drei Gründen: Der aus Ellingen am Nordfuss des Bözbergpasses stammende und in Brugg aufgewachsene Rudolf Laur hat sich während seiner Studienzeit und dann nochmals in seinen letzten Lebensjahren intensiv mit der Erforschung der alten Strassen über den Bözberg beschäftigt. Sein Andenken soll damit geehrt werden. Dann soll der Titel »Alte Strassen« andeuten, wie schwierig die Datierung dieser oft nur noch aus Geländeeinschnitten, verwachsenen Hohlwegen oder aus Flurnamen erschliessbaren Strassenzüge ist. Alt sind sie, aber wie alt? Und schliesslich wollen wir den Bergnamen Bözberg in seinem ursprünglichen weiträumigen Sinne verwenden, indem wir ausser der Strasse über den Bözberg auch noch das Strassenstück bei Oeschgen nördlich von Frick und die Ruine Freudenu auf dem rechten Aareufer gegenüber Stilli – deren Bedeutung als Burg und Flussübergang weitgehend von der Strassenverbin-

dung über den Bözberg abhängig gewesen ist – in unseren Exkursionsbericht miteinbeziehen.

Topographie

Die nördlich der schwer überschreitbaren Jurafalten des Zeiher Homberges und des Linnerberges gelegene Malmkalkplatte des Bözberges, lediglich mit Juranagelfluh und Moränenablagerungen bedeckt, bietet sich in idealer Weise als Übergang an. Das Tal der Sissle erschliesst von Nordwesten her den Weg von Stein bis weit in die Tafeljura-platten hinein. Bei Ellingen laufen ausserdem verschiedene südöstlich gerichtete Tälerchen zusammen, durch welche man ohne grosse Mühe auf das Plateau des Bözberges gelangt. Von dort führen die Strassen zum Brückenübergang bei Brugg oder aber – ein vor allem im Mittelalter häufig benutzter Weg – über Oberbözenberg–Remigen zum Flussübergang bei der Freudenu als Verbindung nach Baden oder Zurzach. Die Brücke über die Aare bei Koblenz existierte in römischer Zeit und im

Mittelalter nicht, überhaupt war das ganze Mündungsgebiet der Aare nördlich Döttingen-Klingnau schwer passierbar, sodass dem Übergang über den Bözberg auch aus diesem Grunde grosse Bedeutung zukam.

Namenform

Der Name Bözberg (eingeschlossen die Ortsnamen Bözen usw.) lässt sich mit dem beim römischen Historiker Tacitus, Historien I, 68, erwähnten »Mons Vocetius« sprachgeschichtlich-namenskundlich gut in Einklang bringen. Mons Vocetius oder *Vocetum/*Voceto leitet sich her aus dem keltischen vo- »nieder« und keto-, ceto- »Wald, Gehölz«. Der keltische Bergname bedeutete also ein mit viel Niederholz bestandenes Waldgebiet und bezeichnete somit, da nur Bergzüge oder weitere Berggebiete solche keltische Namen tragen (z.B. Jura, Albis, Irchel) ein grösseres zusammenhängendes Waldgebiet im östlichen Jura. Namensgeschichtlich ergibt sich folgende Reihe:

Mons Vocetius oder *Vocetum, *Voceto
galloromanisch *vuced(o)
frühahd. vozi(d), bozi(d)
ahd. bozi

mhd. mit Umlaut vor ursprünglich folgendem i: böze-
Bözen wird 1284 erstmals als »ze Boze«
erwähnt. Wie weiträumig Bözberg ver-
standen werden muss, geht u.a. auch
daraus hervor, dass Böttstein (nördlich
von Stilli am linken Aareufer) 1239 als
»Bozeestein« erwähnt wird, was offen-
bar steiniges, abfallendes Gebiet an der
Flanke des Bözbergs bedeutet¹.

Der Wechsel von v zu b begegnet etwa
in dem aus der Sage bekannten Diet-
rich von Bern (Verona), den Ortsnamen
Vesontio (Besançon) und Vrocoma-
gus/Brocomagus (Brumath bei Strass-
burg)².

Geschichte

Im Gebiet des Faltenjura bestanden si-
cher seit urgeschichtlicher Zeit viele
Übergänge vom Rhein ins Mittelland,
doch wurden erst unter den Römern
einzelne von ihnen zu befahrbaren
Passstrassen ausgebaut. Wichtig wa-
ren dabei vor allem die grossräumigen
Verbindungen, also etwa vom oberen
Rhonetal über Genf-Avenches-Solo-
thurn-Oberer Hauenstein nach Augst
und weiter ins Rheinland oder, von dort
her kommend, via Augst-Bözberg
nach Windisch und weiter über Baden
- Zürich - Walensee-Strasse - die
Bündnerpässe nach Oberitalien. Es ist
offensichtlich, dass bei der Wahl von
Hauenstein und Bözberg nicht in erster
Linie die Höhe des Überganges, son-
dern die zu verbindenden Zentren
wichtig waren. Es ist anzunehmen,
dass für den Strassenbau über den
Bözberg vor allem römisches Militär
aus Vindonissa eingesetzt wurde.

Der Bözbergpass war während der
ganzen römischen Zeit wichtig, was et-
wa durch die Anlage eines spätrömi-
schen Militärpostens in Frick durch die
Legio I Martia belegt wird³.
Interessant ist es dann, die weitere Ent-
wicklung im frühen Mittelalter aufgrund
der Ortsnamen zu verfolgen. Es scheint
nämlich, dass sich im Umgelände des
Kastells Windisch auch auf dem freien
Land Reste der romanischen Bevölke-
rung halten konnten, was sich aus den
kelto-romanischen, auf -acum enden-
den Ortsnamen Mandach (1218 Man-

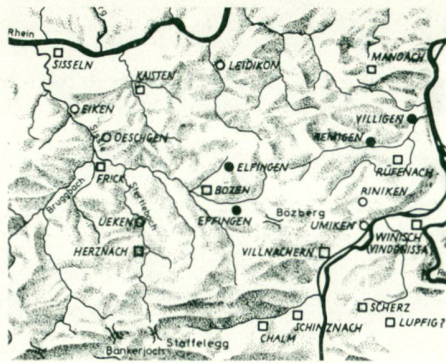


Abb. 1
Die Ortsnamen im Gebiet des Bözbergs.
Les lieux-dits de la région du Bözberg.
I nomi delle località nella regione del Bözberg.

- -ingen (= ältester alamannischer Siedlungsraum. 6./7. Jahrhundert)
- -inghofen/ikon (= erster Ausbauraum. Spätes 7./8. Jahrhundert)
- vordeutsche Namen

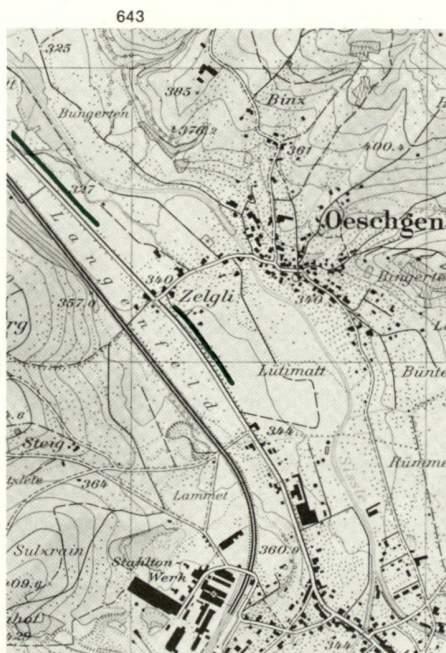
dacho), Rüfenach (1247 Ruowenache,
*fundus/paedium Rufiniacus [-um]),
Schinznach (1189 Schincennacho)
nördlich und nordwestlich von Win-
disch, aber immer südlich bzw. östlich
des Passüberganges gelegen, vermu-
ten lässt⁴. Die frühen alamannischen
Siedlungsnamen des 6./7. Jahrhun-
derts mit der Endung -ingen schieben

sich von Nordwesten durch das Tal der
Sissle und von Norden das Aaretal her-
auf an den Bözberg heran (etwa bei Ef-
fingen und Elfingen), überschreiten ihn
aber nur teilweise bei Remigen (1064
Ramingen) oder Villigen (1254 Vilin-
gen). Erst in der späteren Phase (spätes
7.-8. Jahrhundert) setzten sich die Ala-
mannen mit den -ikon Orten Umiken
und Riniken (1253 Rinichon) in unmit-
telbarer Nähe von Windisch fest. Bestä-
tigt wird die alamannische Landnahme
auch durch Gräberfunde in Elfingen,
Effingen, Remigen, Riniken und Eiken
(Abb. 1)⁵.

Die Verbindung über den Bözberg war
sicher noch im Frühmittelalter wichtig.
Sie verlor dann aber im Hochmittelalter
offenbar etwas an Bedeutung, als näm-
lich eine neue Verbindung über Effin-
gen, den Chatzensteig, Oberbözberg,
Remigen, Stilli, nach der Freudenau ge-
schaffen wurde. Dabei handelte es sich
um eine Westost-Verbindung, die offen-
sichtlich den Zweck hatte, die Zollstel-
len bei Brugg und Baden zu umgehen.
Um nach Zürich oder in die Ostschweiz
zu gelangen, musste bei der Freudenau
lediglich einmal eine grosse Zoll-
stelle passiert werden: bei der Strecke
über Brugg (Aare), Windisch (Reuss),
Baden (Limmat) hingegen drei.

1 Strassenstück bei Oeschgen

Zufahrt:



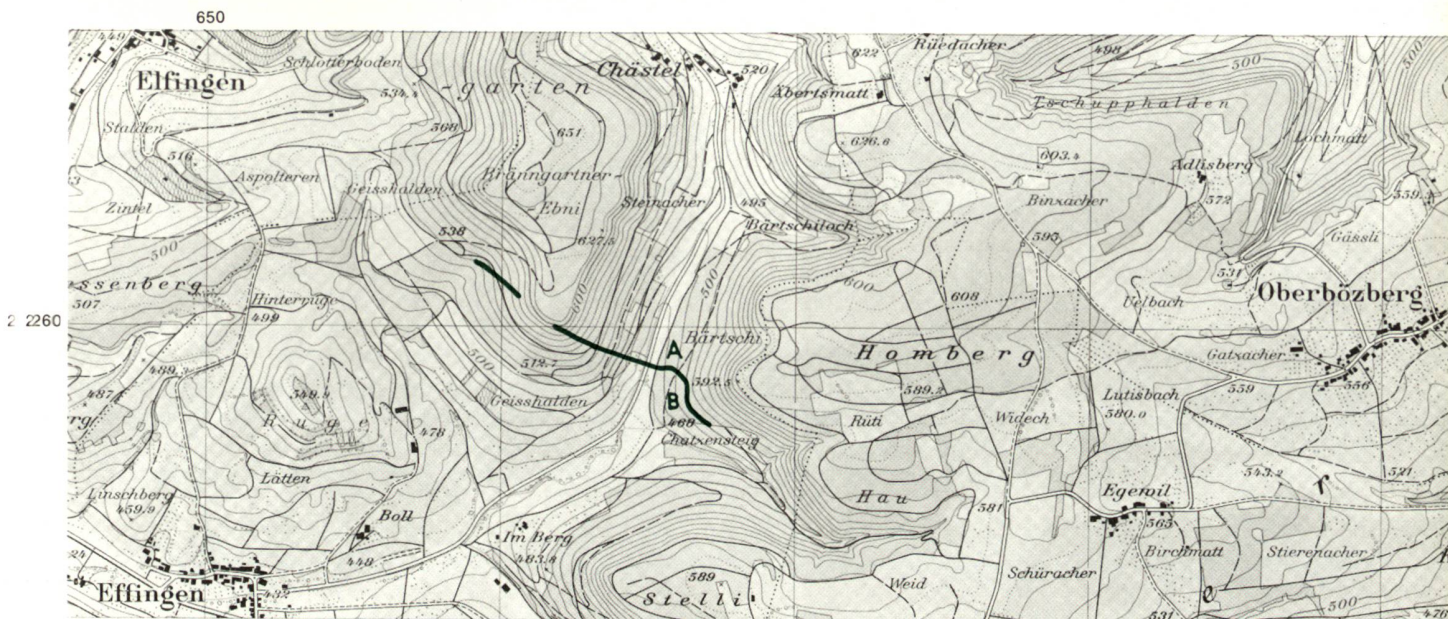
Kantonsstrasse Frick-Eiken, nordwest-
lich und südöstlich des Gehöfts Zelgli.

Etwa 450 m langes Stück eines alten
Hohlweges, etwa 1,9 m eingetieft. Sehr
wahrscheinlich Teilstück der Römer-
strasse Augst-Windisch (Abb. 2).



Abb. 2
Strassenstück bei Oeschgen.
Tronçon d'une route près de Oeschgen.
Tratto di strada presso Oeschgen.

2 Strassenstück zwischen Effingen und Alt-Stalden



Zufahrt

Mit dem Postauto Brugg – Alt-Stalden

Mit dem Privatauto von der Bözberg-Passhöhe über Neu-Stalden – Alt-Stalden zum Parkplatz bei Punkt 583.

Dann der Markierung folgen,

oder in Effingen parkieren und ebenfalls der Markierung »Römerweg« folgen.

Der Römerweg beginnt in Effingen bei der sog. Höhle und ist bis zum »Berg« (am Waldrand) als Graben erkennbar (Abb. 3). Er steigt dann im Waldesinneren zunächst als tiefer Graben auf der sonnigen Nordseite des Windischtales mit regelmässiger Steigung bergauf, beschreibt bei A eine leichte Krümmung. Hier befindet sich eine an den Karrengeleisen erkennbare Ausweichstelle. Der Weg gelangt in die härteren Malmkalkschichten, in welche er eingehauen wurde und tiefe Karrengeleise



Abb. 3
»Römerweg« bei Effingen.
Route romaine près d'Effingen.
Strada romana presso Effingen.

aufweist (Abb. 4). Schliesslich durchschneidet er beim Römertor die die Kalkschichten überdeckende Nagelfluh, ehe er sich im Wiesland verliert. Auch dieser »Durchstich« ist künstlich. Der Weg folgte dann wohl dem Strassenstück nach Alt-Stalden, das mit der Gemeindegrenze zwischen Unterbözberg und Gallenkirch zusammenfällt. »Eine allgemein gültige Regel lautet: Wo Grenze und Strasse zusammenfallen, macht sich Römisches verdächtig« (R. Laur-Belart).

Einen einwandfreien Beweis, dass dieser »Römerweg« wirklich die römische Strasse von Augst nach Windisch war, besitzen wir nicht. Die Ausgräber förderten nur eine Unzahl mittelalterlicher Nägel, Nagelköpfe, Nagelfragmente, Stücke von Hufeisen, Kettenglieder und kurze Eisenstäbe – letztere dienten wohl zur Blockierung der Waagenräder bei der Talfahrt – ans Tageslicht, die belegen, dass dieses Strassenstück vor al-

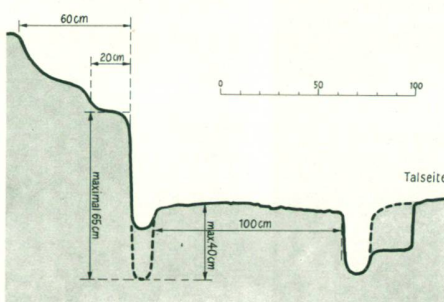
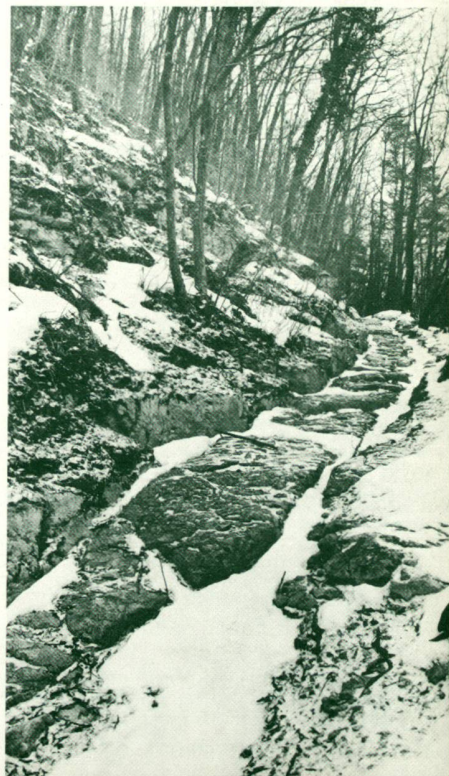


Abb. 4 und 5
Karrengeleise und Querschnitt durch den »Römerweg«
Ornière, et coupe au travers de la route romaine.
Carreggiata e taglio attraverso la strada romana.

lem im Hochmittelalter bis etwa gegen 1400 stark befahren wurde. Für römischen Ursprung spricht nach R. Laur aber die Tatsache, dass die Strasse in den Felsen und sogar in die Nagelfluh eingeschnitten ist. Ausserdem wurde 1950 in Effingen, im untersten Strassenbett, in festgefahretem Kies ein As des Agrippa, geprägt in spätkeltischer Zeit, geborgen.



3 Ruine Freudenau

Zufahrt:

Mit der Eisenbahn via Turgi nach Station Siggenthal-Würenlingen.
Mit dem Postauto von Brugg nach Stilli oder Station Siggenthal-Würenlingen.
Die Ruine befindet sich hart am Aareufer rund 175 m oberhalb der Aarebrücke und ist zu Fuss auf der Strasse und über einen Feldweg erreichbar.
Mit dem Privatauto in Stilli oder Station Siggenthal-Würenlingen parkieren.

Verschiedene Autoren neigten dazu, an dieser Stelle einen römischen Flussübergang anzunehmen. Dieser liess sich aber ebensowenig nachweisen wie eine ebenfalls vermutete frühmittelalterliche Anlage und die 1250 von Rudolf von Habsburg erbaute Brücke. Letztere hatte aber ohne Zweifel bestanden, war doch die Freudenau im 13. und 14. Jahrhundert ein ganz bedeutender Flussübergang. Die Anlage entstand wohl im Zusammenhang mit den Städtegründungen des 13. Jahrhunderts. Es war – wie an anderen Orten auch – Rudolf von Habsburg, der die strategische und verkehrspolitische Bedeutung dieser Stelle erkannte. Er erhielt vom König die Erlaubnis, einen Zoll zu erheben. Der Niedergang der Burg setzte allerdings schon früh ein. Zunächst verschwand die Brücke und wurde durch eine Fähre ersetzt. Während von 1360–1390 noch ein adeliger österreichischer Beamter die Burg bewohnte, erfahren wir, dass diese bereits 1419 für 40 Gulden verkauft und 1460 schliesslich von den Fährlenten von Stilli erworben wurde.

Von einer 100 m langen Ringmauer umgeben, die den sog. Schlossgarten mit verschiedenen, in den Fundamentmauern erkennbaren Gebäulichkeiten einschliesst, erhebt sich der noch etwa 10 m hohe, gewaltige Turm (Abb. 6). Im 19. Jahrhundert wurde die hart am Fluss stehende Westmauer weggesprengt, sodass sich von dieser Seite her ein eindrücklicher Blick ins Innere bietet. Die Mauerdicke beträgt 2,8–3 m, die lichte Weite nur etwa 5 m. Die Mauern verjüngen sich nach oben und enthalten in verschiedenen Höhen 3 Schar-

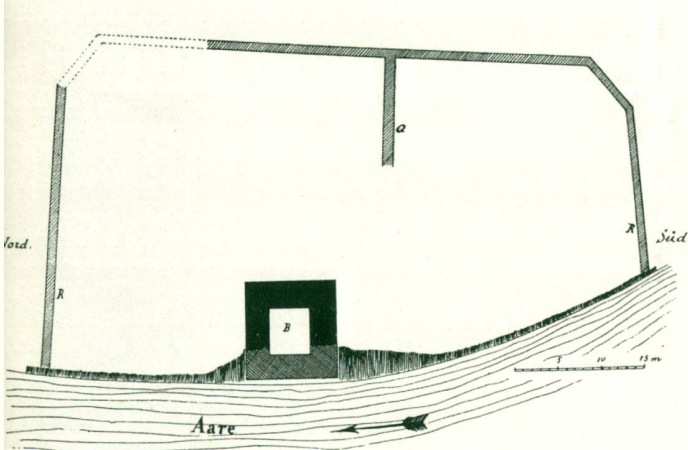
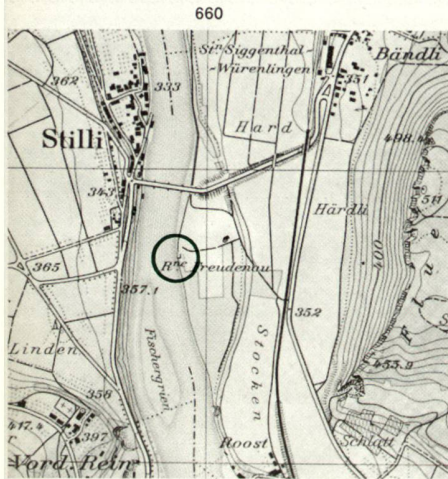


Abb. 6
Gesamtplan und Ansicht der Burganlage Freudenau.
Plan général et vue de la forteresse de Freudenau.
Piano generale e vista sulla fortezza di Freudenau.

- 1 Die Angaben zur Namensform »Bözberg« verdanke ich Herrn Prof. Dr. Stefan Sonderegger, Universität Zürich (briefliche Mitteilung vom 10. 12. 1979).
- 2 F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit³ (1948) 194.
- 3 M. Hartmann, Eine valentinianische Befestigung auf dem Kirchhügel von Frick AG, in: Festschr. Walter Drack (1977) 104ff.
- 4 In den drei genannten Orten ist eine römische Besiedlung nachgewiesen: Brugger Neujahrsblätter 1963; Aarg. Heimatgesch. 2, Römerzeit.

- 5 Elfingen: Publikation in Vorbereitung. – Effingen: beigabenlose Gräber in Dorfmitte. – Remigen: Brugger Neujahrsblätter 1963, Abb. 3. – Riniken, Rinikerfeld: ASA NF. 40, 1938, 106ff. – Eiken, Blayen: Vom Jura zum Schwarzwald 1958, 63f. (Hinweise M. Hartmann).

- S. Heuberger, Vocetius – Bözberg. Taschenbuch der Histor. Ges. des Kantons Aargau 1925.
R. Laur-Belart, Alte Strassen über den Bözberg. Brugger Neujahrsblätter 1971.
W. Reber, Zur Verkehrsgeographie und Geschichte der Pässe im östlichen Jura (1970).

Literatur

- M. Baumann und O. Lüdin, Freudenau, Burg und Siedlung an der Aare. Brugger Neujahrsblätter 1975.
M. Baumann, Stilli – von Fährlenten, Schiffern und Fischern im Aargau (Windisch 1977).

Hugo W. Doppler
Historisches Museum
Landvogteischloss
Baden

Neue archäologische Funde aus dem Kanton Aargau

